Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

micht wieder Menstruation; ich habe ihr in 2 Wochen täglich 4 Körner A 1, 1 Körnchen S 1 und F 2 in einem Glas Wasser gegeben, und zu ihrer Ueberraschung stellte sich wieder die Menstruation ein, nachdem sie viel Geld ausgegeben hatte bei verschiedenen Aerzten und für Medizin, ohne irgend einen Erfolg. Das arme Mädchen ist überglücklich.

Und so höre ich täglich bei fast allen Patienten hier, daß nach dem ersten oder zweiten Glase große Besserung eintritt; ein Segen für die leidende Menschheit sind wahrlich die Sternmittel.

Mit bestem Gruße hochachtungsvoll, Frau Consul Clara A. Zeden.

Allenburg (Oftpreußen), 7. November 1893.

Sehr geehrter Berr Direftor!

Gine Schülerin, Anna Witt, litt an Strofeln mit scharfem, dunnem mäfferigem Ausfluß aus ber Nase.

Sie bat mich, ich möchte ihr doch etwas von meinen Medifamenten geben, und da der Arzt ausdrücklich Strofeln konstatiert hatte, so gab ich die in Bonqueval's Lehrbuch verordeneten Mittel.

Der Ausfluß hörte bald auf und nach 8—10 Wochen erflärte das Mädchen, sie sei jett gang gesund.

Sonstige Kleinigkeiten habe ich mir gar nicht gemerkt.

Hochachtungsvoll und ergebenft,

Lemmer, Lehrer.

St. Jugbert, 27. Oftober 1893.

Geehrtefter Wohlthater und Berr!

Meine Mutter befam an dem rechten Fuß ein Arampfadergeschwür, das schon einmal 12 Jahre offen war. Sie wollte nicht homöopathisch behandelt sein und verheimlichte mir ihr Leiden und behalf sich mit Carbolsäure und Wasser. Erst als der Fuß bis ans Knie brauns

roth, beinahe schwarz angeschwollen war, gestand sie mir, was ihr fehle.

Ich ließ sie sofort den Fuß in lauwarmen Wasser baden mit je 25 Korn Canc. 5, Scrof. 5 und Ang, 2; diese Bäder konnte sie nicht vertragen.

Ich ließ sie dann kleine Aufschläge auf die Wunde (die so groß wie ein Fünf-Mark Stück war) von purer grüner Elektricität machen, sowie um den ganzen Unterschenkel große Aufschläge von Canc. 5, A 2 und grüne Elektr. machen. Nach 3 Tagen ließ der Brand nach. Innerlich gab ich S 1, C 1, A 2 im zweiten Glas, sodann 4—5 Mal des Tags einen Tropfen grünes Fluid und grüne Salbe auf die Wunde. Nach 6 Wochen war meine Mutter, Gott sei Dank, geheilt, was bei einer 70jährigen Greisin doch gewiß ein Erfolg ist, der mich an die Unsehlbarkeit Ihrer Mittel immer mehr glauben läßt und aus dem ich auch wieder neue Hossfnung schöpfe.

Mit aller Hochachtung ergebenft,

I. Mattes.

Mus Bulgarien.

Ruftschuck (Bulgarien), 27. Oftober 1893.

Die ausgezeichneten oft phänomenalen Ersfolge, welche mit Ihren Sternmitteln erzielt wurden, veranlaßen mich, meinen Vorrath von denselben zu completieren und bitte ich um gefl. Einsendung der nachbenannten Mittel per Post.

Achtungsvoll!

Marcel de Gjeh.

Conful von Defterreichellngarn.

Verschiedenes.

Das Schminken.

Schminfe nennt man im allgemeinen jene Mittel, welche auf die Haut aufgetragen wer-

den, um das Unsehen derselben zu verschönern und ihr eine weiße oder rothe Farbe zu ertheilen. Die Tvilettenfünste, durch welche man dem Teint nachzuhelfen sucht, find uralt. Schon bei den Frauen des grauen Alterthums war die rothe Farbe der Wangen beliebt, und wo Die Ratur eine folche versagte, mußte fie durch fünftliche Mittel geschaffen werden. Im alten Ninive war ein Verschönerungsverfahren gebräuchlich. das man ohne Uebertreibung "Emailliren" nennen fann. Die Saut wurde querft mit Bimsftein abgerieben und geglättet, bann mit neißer Farbe überzogen. Gin gu Theben gefundenes Toilettenfästchen enthielt ein Ursenal von Fläschchen mit Parfümerien und Schönheitsmitteln. Auch in ber Bibel ift bas Schminfen mehrfach erwähnt. Bon Gabel, ber Tochter Eth Baal, heißt es: "Da Jehn gegen Frael fam und Rabel das erfuhr, schminkte fie ihr Angesicht und schmückte ihr Haar und quette zum Fenster hinaus." Die Athenienferinnen brauchten rothe und weiße Schminfen, fie verwendeten Bleiweiß und erhöhten die Farbe ihrer Wangen mit Zinnober. Der Dichter Dvid beschreibt reischiedene Schminken, welche in Rom gebraucht wurden, und flagt darüber, daß die römischen Damen bestrebt seien, bas Roth, welches das Blut ihren Wangen verfagt habe, benselben fünstlich zu geben; daß sie die trügerische Bläffe ihres Untliges der Unwendung von Bleiweiß verdanten, daß fie fogar ben Glanz der Augen durch fünftliche Mittel erzengten. Un einer anderen Stelle erwähnt er, daß es zum guten Tone gehöre, daß jede Frau, die geliebt werden will, bleich sein müsse. Auch Blinius berichtet, daß in Rom fosmetische Mittel fehr start in Gebranch waren, nament= lich Erbsen- und Gerstenmehl, Gier, Weinhefe, Birichhorn, Marziffenzwiebeln zc. Aus Diefen Dingen wurde eine Urt Umschlag angefertigt, ber die ganze Nacht und einen Theil des Ta-

ges auf dem Gesicht getragen wurde. Bon den Römern fam die Sitte des Schminkens nach Gallien und Deutschland. In späteren Jahrhunderten wurde diese Mode in letztgenannten Ländern so allgemein, daß die Bahl der Schönheitssalben auf mehrere Hundert anwuchs. Vornehmlich ift es Frankreich gewesen, wo sich seit langer Zeit Schönheitsmittel jeder Urt großer Beliebtheit erfreuten. Im Jahre 1779 hielt man es für nothwendig und geboten, folgende Afte im englischen Barlament einzubringen: "Alle Weibsteute, ohne Unterichied bes Alters, Ranges ober Standes, gleichviel ob Jungfrauen oder Wittwen, welche nach bem Erlag biefer Afte irgend einen ber männlichen Unterthanen Gr. Majestät in verräthe= rischer oder betrügerischer Weise durch Schmin= fen, Salben, Schönheitswaffer, fünftliche Bahne, falche Haare, spanische Wolle, Rorsets, Reifröcke, Hackenschuhe und gepolsterte Buften zur Eingehung einer Heirath verlocken, machen sich der Strafe schuldig, die das Gesetz über das Bergeben ber Zauberei verhängt hat, und foll eine solche Heirath, nach Ueberführung des betreffenden Frauenzimmers, für null und nichtig erflärt werden."

Ein Statistifer, welchem genaue Angaben über die Schminfe vorlagen, die in den Bereinigten Staaten alljährlich verbraucht wird, meint, man könnte für die Summe, welche die amerikanischen Frauen und Mädchen für Verschönerung ihres Gesichts verwenden, jährlich 37,000 Hänser anstreichen lassen, jedes Haus zu 300 Franken gerechnet.

Inhalt bon Dr. 11 Der Annalen:

lleber den Begetarismus, Fortsetzung. — Der Hafer als Bolfsnahrungsmittel. — Klinische Mittheilungen und Korrespondenzen: Gehirnerweichung; Epilepsie; Hufruchtbarkeit; Hiftweh; Kopf- und Mückenschmerzen; Nervöses Asthma; Schwerhörigteit; Ohrensausen; Lipspenkreds. — Literatur. — Berschiedenes.